

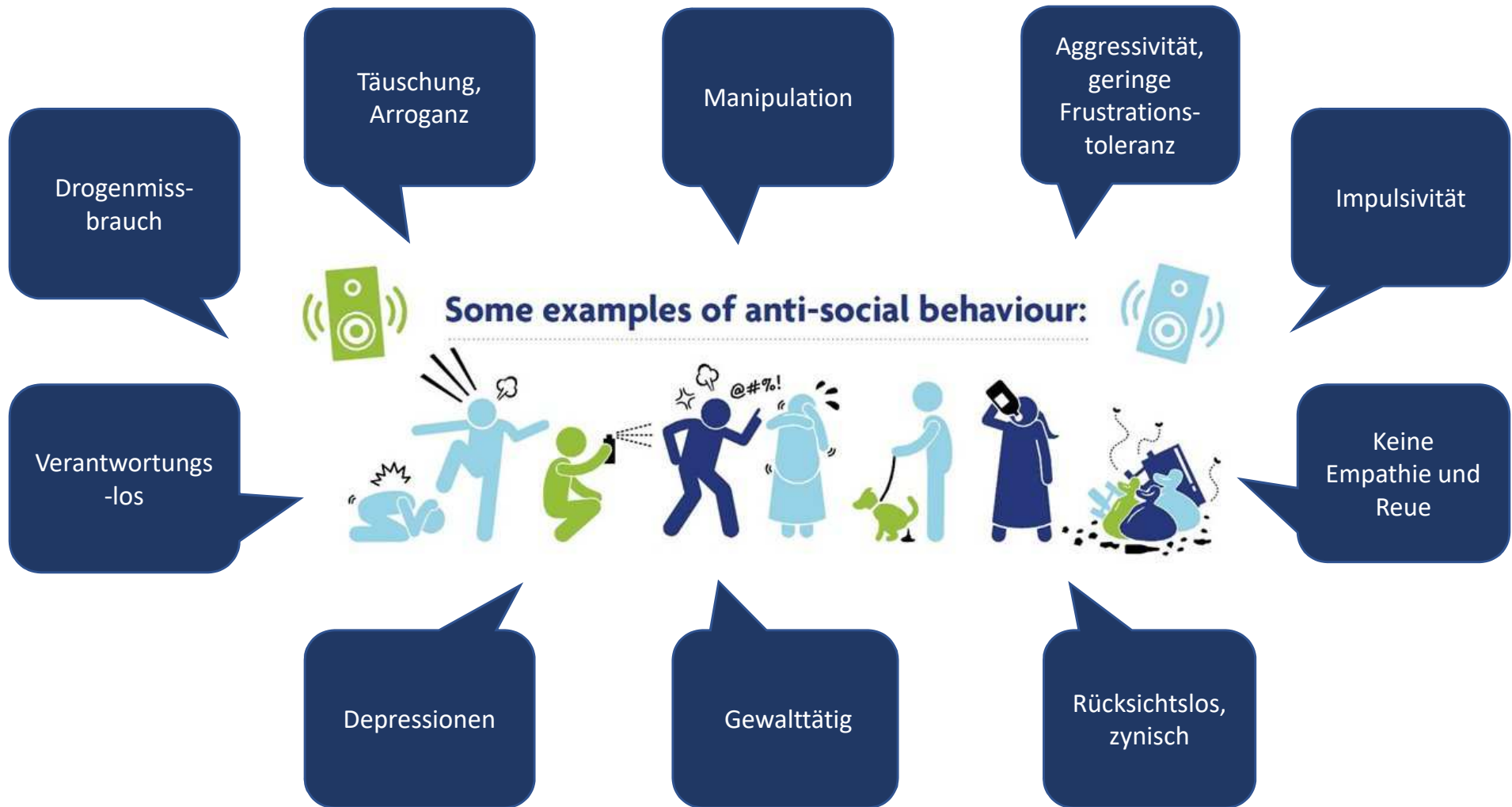


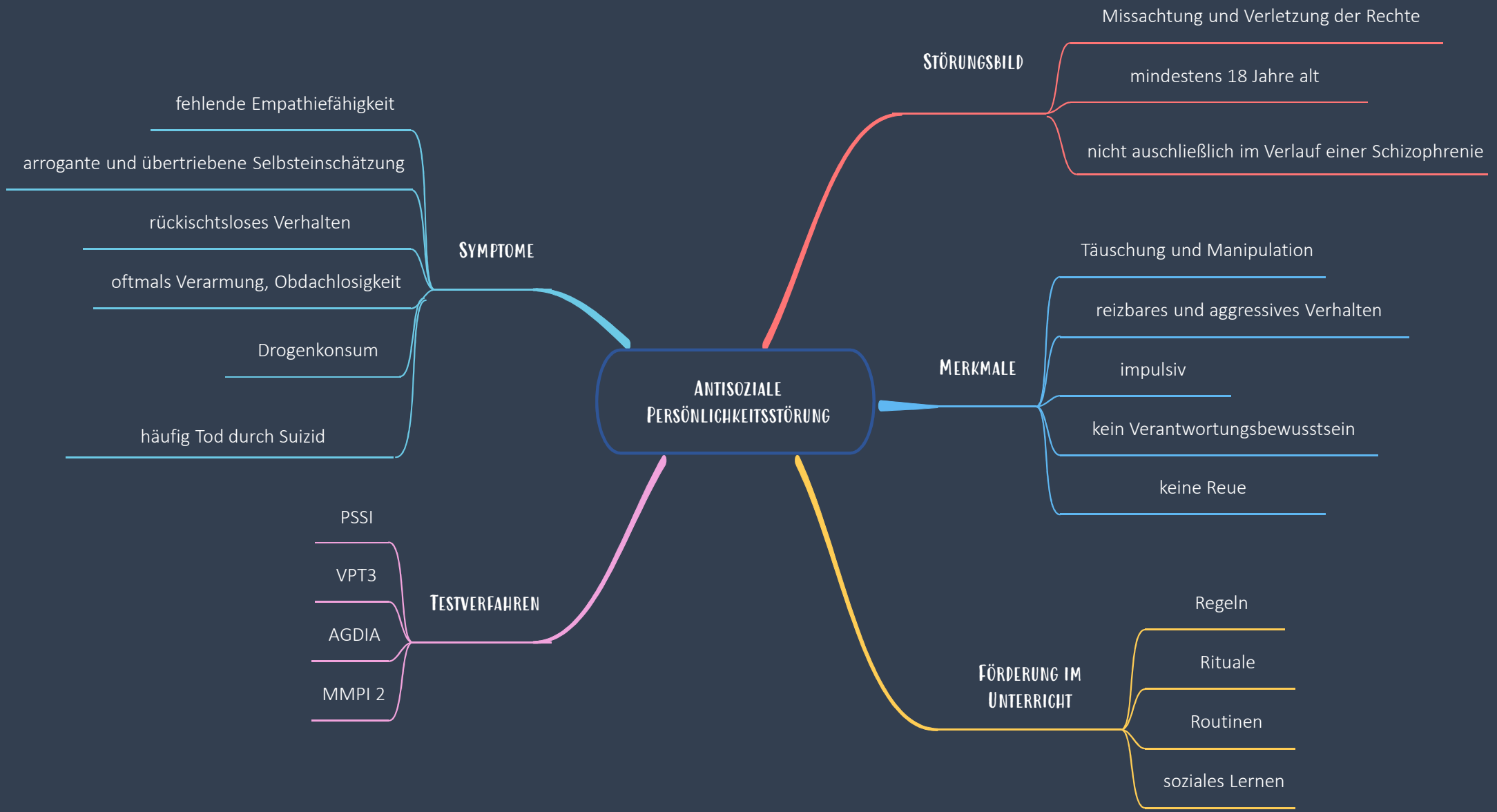
WINTERSEMESTER  
2019/20

# *ANTISOZIALE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG (APS)*

Eine Handreichung für Studierende

ANGELIKA HINTSTEINER  
ANITA PAULIC





# INHALTSVERZEICHNIS

1. Störungsbild
2. Diagnostische Merkmale
3. Symptome zur Diagnosesicherung
4. Charakteristische Merkmale
5. Entwicklung und Verlauf
6. Risiko- und prognostische Faktoren
7. Besonderheiten
8. Fallbeispiele
9. Testungsverfahren
10. Förderung im Unterricht
11. Gewaltpräventionsprogramme
12. Übungen
13. Referenzen & Verzeichnisse

# 1. STÖRUNGSBILD

Die antisoziale Persönlichkeitsstörung ist dadurch gekennzeichnet, dass eine Person ständig sozial festgelegte Normen missachtet und seine eigenen Ziele ohne Rücksichtnahme auf seine Mitmenschen durchsetzt (Falkei & Wittchen, 2015, S. 903-908).



Abb.2: Eindruck Antisoziale Persönlichkeitsstörung (Therapie.de., 2019)



Abb. 3. Eindruck Antisoziale Persönlichkeitsstörung (Therapie.de., 2019)

## LAUT DSM-5 LIEGEN DER ANTISOZIALEN PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG FOLGENDE DIAGNOSTISCHE KRITERIEN (A-D) ZU GRUNDE:

- A** Ein tiefgreifendes Muster von Missachtung und Verletzung der Rechte anderer, das seit dem Alter von 15 Jahren auftritt.
- B** Die Person ist mindestens 18 Jahre alt.
- C** Eine Störung des Sozialverhaltens war bereits vor Vollendung des 15. Lebensjahres erkennbar.
- D** Das antisoziale Verhalten tritt nicht ausschließlich im Verlauf einer Schizophrenie oder einer bipolaren Störung auf.

## 2. DIAGNOSTISCHE MERKMALE

- Die Krankheit beginnt in der Kindheit oder frühen Adoleszenz und dauert bis ins Erwachsenenalter an. Andere Bezeichnungen lauten Psychopathie, Soziopathie, Dissoziale Persönlichkeitsstörung. Täuschung und Manipulation gehören zu den zentralen Persönlichkeitsmerkmalen.

### VERHALTENSUSTER:

- wiederholte und andauernde Verletzung der Grundrechte anderer Menschen. Typische Verhaltensweisen lassen sich in vier Kategorien einteilen:

- Aggression gegen Menschen und Tiere
- Zerstörung von fremdem Eigentum
- Betrug oder Diebstahl
- schwerwiegende Gesetzesübertretungen

- Keine Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Normen.
- Die Betroffenen lügen, betrügen, manipulieren, simulieren. Der persönliche Vorteil ist wichtig.
- Entscheidungen werden unüberlegt getroffen und die Folgen werden nicht berücksichtigt.

### DIE BETROFFENEN NEIGEN ZU:

- reizbarem und aggressiven Verhalten
- Ausübung von bestimmten Sexualpraktiken
- Drogenmissbrauch

### SIE KÖNNEN NUR SCHWER VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

- längerfristige Arbeitslosigkeit
- wiederholtes Fernbleiben von der Arbeitsstelle
- Schuldentrückzahlungen werden versäumt

### FEHLENDES SCHULDBEWUSSTSEIN

- Schuld sind immer die Anderen bzw. die Opfer
- Keine Schadensersatzleistung oder Wiedergutmachung.
- Reagieren gleichgültig oder bieten Rationalisierungen an.

# 3. SYMPTOME ZUR DIAGNOSESICHERUNG

- Fehlende Empathie
- übersteigerte und arrogante Selbsteinschätzung und Zynismus
- übertriebenes Selbstbewusstsein und Eigensinnigkeit
- oberflächlich charmant, schlagfertig und redegewandt
- unverantwortliches und rücksichtsloses Verhalten in sexuellen Beziehungen (z.B. zahlreiche Partnerwechsel)
- Unverantwortliches Handeln als Elternteil (z.B. Kinder leiden an Unterernährung und Verwahrlosung)
- bei einigen Personen kommt es zur Verarmung und Obdachlosigkeit
- Wahrscheinlichkeit für Tod durch z.B. Suizid ist größer als bei der Allgemeinbevölkerung

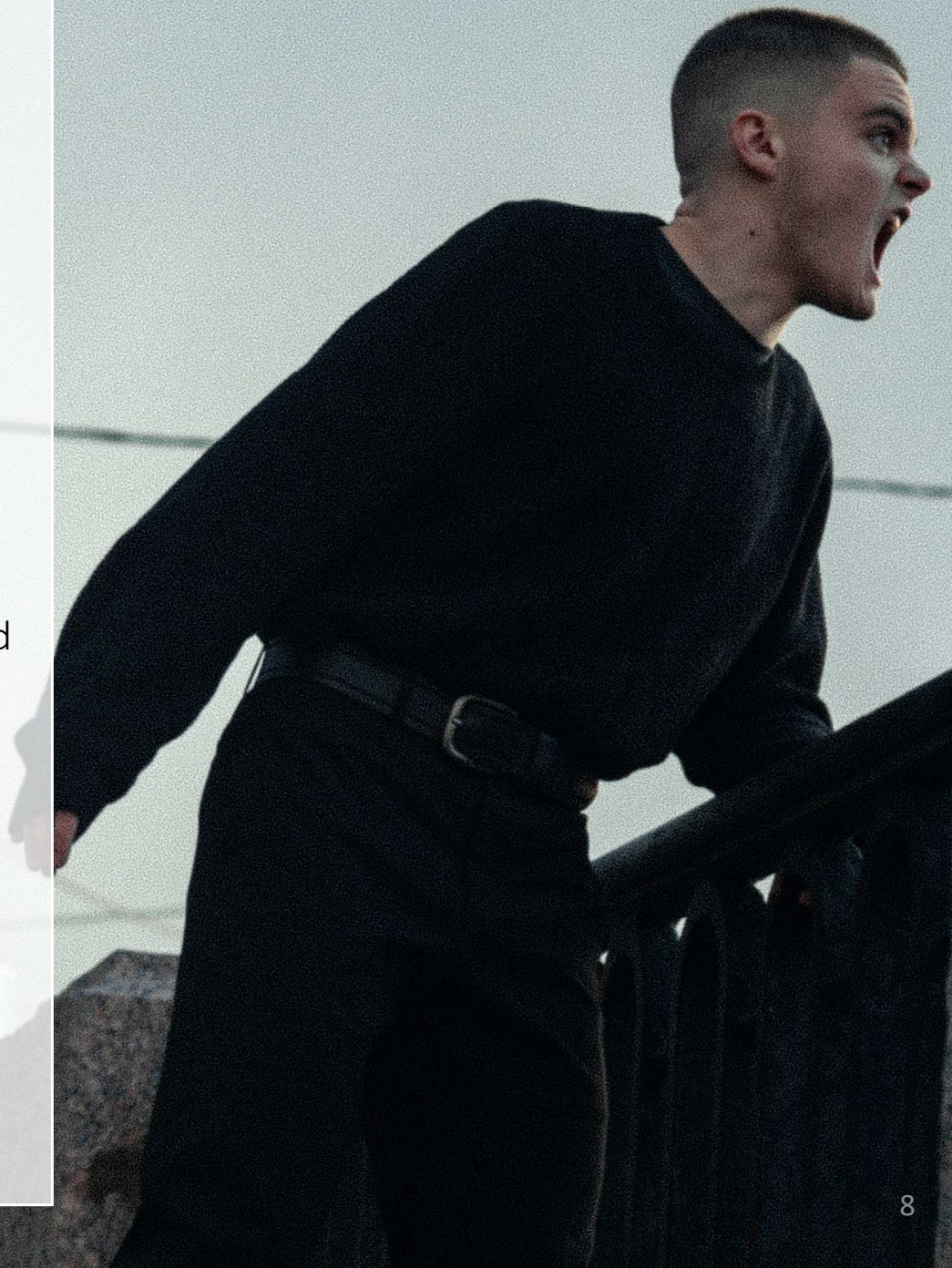
- Die Betroffenen können unter Dysphorie leiden
  - Verspüren innere Anspannung
  - Langeweile nicht ertragbar
  - depressive Verstimmungen
  - Angststörungen
  - Substanzkonsumstörungen
  - somatische Belastungsstörungen
  - Störung der Impulskontrolle



**DIE WAHRSCHEINLICHKEIT FÜR EINE ANTISOZIALE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG IST ERHÖHT, WENN DAS KIND SCHON VOR DEM 10. LEBENSJAHR EINE STÖRUNG DES SOZIALVERHALTENS UND BEGLEITEND EINE ADHS AUFWEIST. EBENFALLS KANN EIN INKONSEQUENTER ERZIEHUNGSSTIL DIE WAHRSCHEINLICHKEIT FÜR DAS AUFTRETEN EINER ANTISOZIALEN PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG ERHÖHEN.**

## 4. CHARAKTERISTISCHE MERKMALE

Im Folgenden werden auf unterschiedlichen Ebenen der Entwicklung, der Risikofaktoren und der Besonderheiten die charakteristischen Merkmale einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung näher dargestellt.



## 5. ENTWICKLUNG UND VERLAUF

- Die Persönlichkeitsstörung weist einen chronischen Verlauf auf.
- Sie kann mit zunehmendem Lebensalter, besonders am dem 40. Lebensjahr, weniger offensichtlich werden.
- Eine Abnahme im gesamten Spektrum des antisozialen Verhaltens und des Substanzkonsums ist wahrscheinlich (z.B. begehen weniger kriminelle Handlungen)
- Eine APS wird nicht vor dem 18. Lebensjahr diagnostiziert



## 6. RISIKO- UND PROGNOTISCHE FAKTOREN

- Sowohl genetische als auch physiologische Faktoren tragen zur Entstehung der Antisozialen Persönlichkeitsstörung (APS) bei
  - Sie tritt bei biologischen Verwandten ersten Grades der betroffenen Personen häufiger auf als in der Allgemeinbevölkerung
  - Auftrittswahrscheinlichkeit ist bei Verwandten von Frauen mit dieser Störung höher
  - es kommt auch zu einem erhöhten Risiko für eine somatische Belastungsstörung und für eine Substanzkonsumstörung



**ADOPTIONSSTUDIEN HABEN GEZEIGT, DASS AUCH UMWELTFAKTOREN FÜR DIE ENTSTEHUNG VON ASP VON BEDEUTUNG SIND**

# 7. BESONDERHEITEN

## KULTURELLE BESONDERHEITEN

- scheint mit einem niedrigen sozioökonomischen Status und einer städtischen Umgebung einherzugehen
- Bedenken, dass man die Diagnose oft äußert, wenn das antisoziale Verhalten ein Teil einer schützenden Überlebensstrategie ist
- es muss immer der soziale und wirtschaftliche Zusammenhang einer Person betrachtet werden

## GESCHLECHTSSPEZIFISCHE BESONDERHEITEN

- Die APS tritt bei Männern weitaus häufiger auf als bei Frauen



EVENTUELL WIRD ES BEI FRAUEN ABER AUCH SELTENER DIAGNOSTIZIERT AUFGRUND DER STARKEN GEWICHTUNG AGGRESSIVER KRITERIEN IN DER DEFINITION

## 8. FALLBEISPIELE



## 1. FALL

*„Ein klassisches Fallbeispiel stammt von Robert Hare, einem der ersten Forscher, die sich mit der dissozialen Persönlichkeitsstörung befasst haben. Er berichtet, wie er bei seiner ersten psychologischen Tätigkeit in einem Staatgefängnis den Häftling ‚Ray‘ therapieren soll“ (therapie.de, 2019).*

Ray hatte ein langes Strafregister, zu dem auch viele Gewalttaten gehören – und er hat fast die Hälfte seines erwachsenen Lebens im Gefängnis verbracht. Schon beim ersten Kontakt fällt Hare auf, wie direkt, intensiv und fordernd der Blickkontakt des Mitte 30 Jahre alten Häftlings ist. In den Therapiestunden zieht Ray teilweise ein Messer und setzte seinen Therapeuten dadurch unter Druck. Immer wieder testet er ihn, zum Beispiel um herauszufinden, ob Hare sich an die Regeln der Gefängnisleitung hält. Außerdem versucht er ständig, seinen Therapeuten zu manipulieren und überredet ihn zum Beispiel, ihm einen besonders guten Job in der Gefängnisküche oder in der Autowerkstatt zu vermitteln. Auch insgesamt ist Ray sehr geschickt darin, andere zu manipulieren und hereinzulegen. Er lügt ohne jede Gewissensbisse, und wenn andere ihn mit Unstimmigkeiten konfrontieren, wechselt er einfach das Thema und denkt sich eine andere Lüge aus.

Als Hare seinen Job im Gefängnis aufgibt und mit dem Auto zu seiner neuen Stelle an einer Universität unterwegs ist, muss er feststellen, dass Ray auch seinen Wagen manipuliert hat: Er hat die Schläuche zum Kühler verändert und das Bremskabel angeschnitten, so dass Hare nur knapp einem schweren Unfall entgeht.

## 2.FALL

Aus dem PSSI ergibt sich eine dissoziale Persönlichkeitsstruktur. Der Betroffene setzt demnach seine eigenen Ziele gern durch und verhält sich überdurchschnittlich oft verantwortungslos, rücksichtslos und unsozial. Bei Normverletzungen zeigt er wenig oder keine Schuldgefühle. Er ist meist nicht in der Lage, vorausschauend zu planen und hat Probleme damit, sich den Normen der Gesellschaft anzupassen. Das chronisch aktivierte Selbst kann nicht von unangenehmen Erfahrungen lernen, weil diese nicht zugelassen werden. Die Schwelle für Aktivierungen und Bewegungen ist bei ihm eher gering, er zeigt eine unkritische Grundhaltung sich selbst gegenüber: Aus dem SKID ergibt sich ein Ich-Mangel im Denken und Wollen, kombiniert mit ungünstigen Behandlungsindikatoren. Es besteht eine Suchtgefährdung und eine Affektstörung.

Im VPT3 zeigt sich ein eher geringer Wert auf der Skala Selbstreflexion (PR= 29) kombiniert mit einem hohen Wert auf der Skala Selbstkontrolle (PR= 92). Die Werte auf den anderen Skalen sind unauffällig (PR= 48/Offenheit; PR= 69/Selbstsicherheit; PR= 69/Anpassung; PR= 51/Emotionale Ansprechbarkeit). Dieses Profil bedeutet, dass er sich selbst nicht oft in Frage stellt und andere Meinungen nicht immer abwägt und die eigene Entscheidung miteinbezieht.

Das AGDIA zeigt, dass er Aggressionen eher behavioral-destruktiv ausagiert und die Stabilisierung extern verortet ist, das heißt er neigt dazu, Aggressionen nach außen auszutragen. Er hat das aggressive Verhalten eher erlernt (Lerntheorie), äußert Reaktionen verbal und ausagierend (treten, schlagen, zerstören, Hand rutscht aus,...). Er zieht sich dann aus der Situation zurück, sucht Ablenkung und verlagert das Problem gern auf andere Bereiche.

Subjektiv erlebt Herr \*\*\*\*\* keine nennenswerte Belastung. Objektiv zeigt sich auch bei ihm ein mehrdimensionales Belastungsprofil mit Handlungsbedarf in verschiedensten Bereichen: Der vormalige Haftaufenthalt, die psychische Gesundheit (dissoziale Persönlichkeit) und die Fürsorgeanforderungen für die Kinder sowie das problematische Fürsorgeverhalten. Dieses Profil in Kombination mit den Ergebnissen aus der testpsychologischen Untersuchung führt zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einer Kindeswohlgefährdung und zeigt einen dringenden Handlungsbedarf auf.

## 9. TESTUNGSVERFAHREN IN BEZUG AUF ANTISOZIALER PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG

Zur Feststellung der Antisozialen  
Persönlichkeitsstörung werden  
folgende Testungsverfahren  
angewendet und durchgeführt.

PSSI

SCID-5-PD

MMPI 2

VPT3

AGDIA

# PERSÖNLICHKEITS-STIL- UND STÖRUNGS-INVENTAR (PSSI)

## EINSATZBEREICH:

Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene. Verwendung in der Klinischen Praxis und anderen Anwendungsfeldern, wie z.B. Arbeits- und Organisationspsychologie, Pädagogische Psychologie sowie in der Forschung.

## INHALT:

Das PSSI ist ein Selbstbeurteilungsinstrument, mit dem die relative Ausprägung von Persönlichkeitsstilen erfasst wird. Diese sind als nicht-pathologische Entsprechungen der in den psychiatrischen diagnostischen Manualen DSM-IV und ICD-10 beschriebenen Persönlichkeitsstörungen konzipiert.

**PSSI UMFASST 140 ITEMS,  
DIE 14 SKALEN ZUGEORDNET  
SIND:**

- PN (eigenwillig-paranoid)
- SZ (zurückhaltend-schizoid)
- ST (ahnungsvoll - schizotypisch)
- BL (spontan - borderline)
- HI (liebenswert-histrionisch)
- NA (ehrgeizig-narzisstisch)
- SU (selbstkritisch-selbstunsicher)
- AB (loyal-abhängig)
- ZW (sorgfältig-zwanghaft)
- NT (kritisch-negativistisch)
- DP (still-depressiv)
- SL (hilfsbereit-selbstlos)
- RH (optimistisch-rhapsodisch)
- AS (selbstbehauptend-antisozial)

# STRUKTURIERTES KLINISCHES INTERVIEW FÜR DSM 5 ( SCID-5-PD)

## EINSATZBEREICH:

Das Interview wird bei Erwachsenen ab 18 Jahren eingesetzt, um Persönlichkeitsstörungen nach DSM-5 korrekt zu diagnostizieren.



## INHALT:

Das SCID-5-PD ist ein halbstrukturiertes diagnostisches Interview, mit dem die zehn im DSM-5 enthaltenen Persönlichkeitsstörungen der Cluster A, B und C sowie Störungen der Kategorie „Andere Näher Bezeichnete Persönlichkeitsstörung“ erfasst werden können.

Jedem DSM-5-Kriterium sind entsprechende Interviewfragen zugeordnet, die den Interviewer bei der Beurteilung des Kriteriums unterstützen. Neben dem Interviewleitfaden beinhaltet das SCID-5-PD auch einen Persönlichkeits-Screening-Fragebogen (SCID-5-SPQ) mit 106 Fragen.

Dieser Selbstbeurteilungsbogen wird vor der Durchführung des Interviews optional als Screeninginstrument eingesetzt, um die Durchführungszeit des anschließenden Interviews zu verkürzen.

# VERLÄSSLICHKEITSBEZOGENER PERSÖNLICHKEITSTEST (VPT3)

## EINSATZBEREICH:

Erfasst waffenpsychologisch relevante Persönlichkeitseigenschaften. Der objektive, mehrdimensionale Fragebogen ermittelt die Selbsteinschätzungen in Bezug auf das soziale Verhalten, die emotionale Befindlichkeit bzw. Stabilität sowie das Ausmaß der Selbstkontrolle und Selbstreflexion einer Person.

Diese Eigenschaften sind für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Waffen besonders relevant. Daher eignet sich dieses spezielle Persönlichkeitsverfahren für die waffenpsychologische Verlässlichkeitsüberprüfung gemäß 1. Waffengesetz-Durchführungsverordnung – 1. WaffV §3. (2).

Die Testung wird bei Personen ab 16 Jahren vorgenommen. Die Testperson gibt auf einer vierstufigen Antwortskala an, inwiefern sie verschiedenen Aussagen zustimmt. Es ist möglich, die jeweils vorherige Antwort einmalig zu korrigieren.

The screenshot shows a digital interface for the VPT3 test. At the top, there is a header 'Anleitung...'. Below it, the instructions read: 'Es folgen nun Fragen zu Ihren Einstellungen und Interessen. Zu jeder Frage gibt es vier Antwortmöglichkeiten. Lesen Sie bitte jede Frage aufmerksam durch und wählen Sie die Antwort, die auf Sie zutrifft.' An example question is provided: 'Ein Beispiel: Ich lese gerne über Unfälle und Katastrophen in der Zeitung.' Below the question, there are four response options, each in a box: '1' (stimmt überhaupt nicht), '2' (stimmt eher nicht), '3' (stimmt eher schon), and '4' (stimmt genau). At the bottom right, there is a green button labeled 'Weiter' with a right-pointing arrow.

Abb.4 schuhfried.at/test/AGDIA

## VERLÄSSLICHKEITSBEZOGENER PERSÖNLICHKEITSTEST (VPT3)

### FOLGENDE HAUPTVARIABLEN WERDEN AUSGEWERTET:

Soziale Expressivität – Selbstsicherheit:  
Maß der als „Extraversion“ bekannten wesentlichen Grunddimension des sozialen Verhaltens.

Soziale Anpassung: Ausmaß an sozialer Verträglichkeit bzw. Konfliktbereitschaft. Stellt eine zweite wichtige Grunddimension sozialen Verhaltens dar.

Emotionale Ansprechbarkeit: Ausmaß an emotionaler Labilität, Angespanntheit, Gereiztheit und Ängstlichkeit.

Selbstkontrolle: Ausmaß von Selbstdisziplin, Konsequenz und Zuverlässigkeit sowie Normenorientierung einer Person.

Selbstreflexion: Ausmaß an intellektueller Flexibilität und Differenziertheit des Denkens als Maß der Selbstreflexion. Die Nebenvariable Offenheit der Selbstbeschreibung überprüft, wie offen und selbstkritisch die Person antwortet.



# AGGRESSIONSDIAGNOSTIKUM (AGDIA)

## EINSATZBEREICH:

Erfasst die verschiedenen Aspekte der Aggression: Auslösung, Manifestation, Coping und Stabilisierung. Hauptanwendungsgebiet ist die Klinische & Gesundheitspsychologie sowie die Pädagogische Psychologie. Aufgrund seiner detaillierten Erfassung der Aggression liefert das Inventar, speziell im Hinblick auf die Planung und Durchführung von Interventionsmaßnahmen, hilfreiche Informationen.

Eine Aufgabe besteht aus vier verschiedenen Aussagen, von denen die Testperson eine Aussage markiert, die am wenigsten auf sie zutrifft und eine die am ehesten auf sie zutrifft (Forced-Choice-Format).

Die Testung wird ab 16 Jahre durchgeführt. Nach der Bearbeitung aller Aufgaben ermittelt das Programm die vorherrschende Art des Copings, sowie den am stärksten ausgeprägten Aspekt der Manifestation. In Bezug auf diese schätzt die Testperson dann zwischen zwei Extremwerten ein wie sehr bzw. wenig verschiedene Verhaltensweisen auf sie zutreffen.

The screenshot shows a window titled "Beispiel...". It contains four yellow boxes arranged in a 2x2 grid. Each box contains a statement and two buttons: a plus sign (+) and a minus sign (-). The statements are:

- Top-left: "es von mir einfach nicht beeinflussbar ist."
- Top-right: "ich gelernt habe, dass es mehr bringt als schadet."
- Bottom-left: "ich an meinen mir zu hoch gesteckten Zielen scheitere."
- Bottom-right: "ich mir über mögliche Konsequenzen keine Gedanken mache."

Below the grid is the text "Wenn ich aggressiv bin, bin ich das, weil ...". At the bottom of the window are two buttons: "Zurück" on the left and "Weiter" on the right, each with a small square icon to its left.

Abb.5 schuhfried.at/test/AGDIA

# AGGRESSIONSDIAGNOSTIKUM (AGDIA)

## FOLGENDE HAUPTVARIABLEN WERDEN AUSGEWERTET:

- Auslösung
  - Lerntheorie: individuelle Bereitschaft zur Aggression wird in erlerntem Verhalten begründet.
  - Triebtheorie: individuelle Bereitschaft zur Aggression wird in biologischen, angeborenen Trieben gesehen.
- Manifestation
  - physiologisch: subjektive Wahrnehmung eines physiologischen Erregungsmusters des Aggressionsakts (bspw. Herzrasen).
  - emotional: Ärger und Wut gegen ein Objekt, sich selbst oder andere.
  - behavioral: direkt beobachtbares Verhalten (bspw. Beschimpfungen).
  - kognitiv: Grübeln und Ursachenfindung über Aggression.

- Coping
  - konstruktiv: durch aktive und positive Zugangsweisen (bspw. Entspannung).
  - destruktiv: subjektive Überzeugung, dass die eigenen Ressourcen den Anforderungen nicht gerecht werden (negative Zugangsweisen; bspw. Drogen).
- Stabilisierung
  - external: ständige Aufrechterhaltung der Aggression aufgrund der vermehrten Zuwendung aus dem sozialen Umfeld (Krankheitsgewinn).
  - internal: individuelle Vorgänge (bspw. Selbstgespräche oder Vorstellungen über zukünftige Ereignisse) sind Ursachen der Aufrechterhaltung.

AUSMAß AGGRESSIVER MANIFESTATION UND AUSMAß VORHANDENER COPINGSTRATEGIEN: DIE JEWEILIGEN DOMINANTEN FAKTOREN WERDEN QUANTITATIV AUSGEWERTET.

# MINNESOTA MULTIPHASIC PERSONALITY INVENTORY (MMPI 2)

## EINSATZBEREICH:

Der MMPI-2-RF™ kann als Einzel- und Gruppenverfahren vorgegeben werden. Er ist für Erwachsene mit guten deutschen Sprachkenntnissen gedacht. Verwendung findet er in der klinischen Psychologie und Psychiatrie, bei Gutachten mit klinischem Bezug und bei persönlichkeitsdiagnostischen Fragestellungen vor klinischem Hintergrund.

## INHALT:

Bei MMPI-2 handelt es sich um einen klassischen multidimensionalen klinischen Persönlichkeitsfragebogen. Wie schon der MMPI™-2 liefert der MMPI-2-RF™ Informationen über Symptome und Persönlichkeitsmerkmale von Personen, die professionelle Hilfe bei psychischen Störungen suchen oder bei denen eine entsprechende Abklärung Fachleuten ratsam erscheint.

Der MMPI-2-RF™ besteht aus einer Auswahl von 338 Items des MMPI™-2. Daraus werden neun Validitätsskalen, drei Skalen höherer Ordnung, neun restrukturierte klinische Skalen, 23 spezifische Merkmalskalen und zwei Interessenskalen gebildet. Die 23 Merkmalskalen sind relativ kurz (zwischen 4 und 10 Items) und teilen sich auf in fünf somatisch-kognitive Skalen, neun Internalisierungsskalen, vier Externalisierungsskalen und fünf interpersonelle Skalen.

## AUS DEM MMPI II ERGIBT SICH FOLGENDES PROFIL

Skala	RW	MW	SD	Interpretation	
Lügen	9	5,57	2,54	Auffällig	hoch
Hypochondrie	25,5	14,28	5,27	Auffällig	hoch
Depression	28	19,45	5,53	Auffällig	hoch
Hysterie	31	21,12	6,3	Auffällig	hoch
Paranoia	14	9,15	4,03	Auffällig	hoch
Soziale Introversion	38	29,09	8,5	Auffällig	hoch
Depressive Hemmung	8	5,24	1,85	Auffällig	hoch
Körperbeschwerden	6	3,36	1,48	Auffällig	hoch
Körperbeschwerden Hy4	12	3,45	3,06	Auffällig	hoch
Autoritätsprobleme	5	2,96	1,52	Auffällig	hoch
Verfolgungsgedanken	6	3,05	2,3	Auffällig	hoch
Depression subtil	16	10,84	2,5	Auffällig	hoch
Hysterie offen	15	6,66	5,12	Auffällig	hoch
Psychopathie subtil	14	9,74	2,66	Auffällig	hoch
Paranoia offen	10	3,7	2,85	Auffällig	hoch
Mangelndes Selbst- und Fremdvertrauen	15	5,7	3,11	Auffällig	hoch
Angst	22	8,6	6,99	Auffällig	hoch
Überkontrollierte Aggressivität	19	13,87	2,9	Auffällig	hoch
Posttraum. Belastungsstörung	18	8,91	6,34	Auffällig	hoch
Familiäre Belastung	7	3,13	2,49	Auffällig	hoch
ANX	10	5,46	4,03	Auffällig	hoch
Zwanghaftigkeit	8	4,54	3,11	Auffällig	hoch
Gesundheitssorgen	18	6,94	5,51	Auffällig	hoch
Familiäre Probleme	11	5,19	3,93	Auffällig	hoch
Gastro.Beschwerden	4	0,75	1,03	Auffällig	hoch
Neuro. Beschwerden	5	2,19	2,2	Auffällig	hoch
Familiäre Zwietracht	5	2,76	2,19	Auffällig	hoch
Fam. Entfremdung	3	0,94	1,18	Auffällig	hoch
Ich-Stärke	29	36,69	5,5		
Soziale Dominanz	11	15,76	2,8		
Suchtgefährdung	13	20,21	3,3		



## 10. FÖRDERUNG IM UNTERRICHT

Um mit „kritischen Situationen“ im schulischen Alltag besser umgehen zu können, brauchen Schülerinnen und Schüler mit antisozialer Persönlichkeitsstörung gezielte Fördermaßnahmen im Bezug auf das soziale Miteinander. Durch Orientierung und Struktur kann kritischen Situationen im schulischen Alltag zum Teil entgegengewirkt werden. Dazu zählen die räumliche und die zeitliche Gestaltung und Orientierung im Sinne des Universal Design (Wege im Schulhaus, visuelle Hilfen, Organisation von schulischen und außerschulischen Aktivitäten). Hierbei ist es ebenfalls wichtig auf die Gestaltung des Lernangebots und Unterrichtsinhalte zu achten. In diesem Sinne ist es essentiell, die Erwartungen in Bezug auf Verhaltensweisen und Lernergebnisse konkret an die Lernenden zu kommunizieren. Die Unterrichtsmaterialien sollten den Anforderungsniveaus einer heterogenen Klasse entsprechen. Die erwähnten Aspekte sollten sowohl im Team als auch auf Schulebene berücksichtigt werden und beziehen aktiv die Schülerinnen und Schüler in den Erarbeitungs-, Planungs- und Trainingsprozess mit ein (Goldener Kreis, 2017, S. 15).

## FÖRDERUNG IM UNTERRICHT

Förderliche Rahmenbedingungen können durch festgelegte Regeln, Rituale und Routinen im Unterricht geschaffen werden und sollen Kindern und Jugendlichen mit antisozialer Persönlichkeitsstörung die nötige Struktur im Alltag geben. Auf der Schul- und Unterrichtsebene gehören dazu die gemeinsam erarbeiteten Klassenregeln, die in Einzelförderung trainiert und eingeübt werden sollten, damit die Betroffenen wissen, welche Regeln in welchen Situationen besonders wichtig sind (Goldener Kreis, 2017, S. 18). Wie genau solche Regeln aussehen könnten, wird anhand der folgenden Tabelle näher beschreiben.



<b>Regeln – Rituale - Routinen</b>	
<b>Beispiele</b>	<b>Wer? Mit wem?</b>
<b>Klassenregeln</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinsam erarbeiten – positiv (erwünschtes Verhalten beschreiben), überschaubar und erfüllbar</li> <li>▪ sichtbar machen / aufhängen und immer wieder darauf verweisen</li> <li>▪ Regeln trainieren: im Vorfeld darauf hinweisen, welche Regel(n) in der aktuellen Situation besonders wichtig sind</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Schulveranstaltungen, Lehrausgänge etc.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ausreichend Aufsichtspersonen einplanen (wenn möglich, ev. Eltern miteinbeziehen)</li> <li>▪ Erwartungen (Verhalten) klar kommunizieren</li> <li>▪ Rahmen (zeitlich / räumlich) vorgeben</li> <li>▪ dichte Führung – Kind im Blick</li> <li>▪ Helfersysteme / Buddys</li> <li>▪ einzelne Situationen trainieren (Einsteigen in den Bus, Verhalten bei Vorführungen,...)</li> <li>▪ Auszeitmöglichkeit mitplanen / alternative Beschäftigung oder Rückzugsmöglichkeit</li> </ul>	→ Schule → Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Andere Unterrichtsräume</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ klare Vorgaben – wie kommen Schüler/innen zu den Räumen, was ist beim Eintreffen zu tun (z.B. Turnen – in der Garderobe – beim Hineingehen in den Turnsaal, beim Verlassen des Turnsaals, beim Geräteauf- und abbau)</li> <li>▪ fixer Arbeitsplatz (z.B. Werken)</li> <li>▪ Abläufe erarbeiten und trainieren</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Rituale &amp; Routinen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gleichbleibende Abläufe wo möglich (beim Eintreffen in der Schule, Unterrichtsbeginn und –abschluss, Wechsel der Sozial- bzw. Unterrichtsformen, auch beim Wechsel von Unterrichtsräumen)</li> <li>▪ Symbole und Signale einsetzen</li> <li>▪ Rituale und Routinen / Symbole und Signale, Abläufe erarbeiten, üben und trainieren</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung

**PRAKTISCHE TIPPS!**

Abb. 6 Übernommen aus Goldener Kreis, 2017, S. 18.

<b>Soziale Gestaltung</b>	
<b>Beispiele</b>	<b>Wer? Mit wem?</b>
<b>Soziales Lernen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übungen zum Sozialen Lernen (Reflexion, Kommunikation, Kooperation, Persönlichkeitsbildung) durchführen und reflektieren</li> <li>▪ personale Kompetenzen entwickeln, fördern</li> <li>▪ Verhalten mit dem Kind reflektieren / Rückmeldung geben</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Team</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ möglichst kleines und stabiles Team</li> <li>▪ gute Absprachen und Vereinbarungen im Team treffen (v.a. bezügl. Regeln, Ritualen → an einem Strang ziehen)</li> <li>▪ Veränderungen im Team gut kommunizieren und vorbereiten</li> <li>▪ bei kurzfristigen Veränderungen (Supplierungen, Ausfälle, Zusammenlegungen, etc.) Kind unterstützen – dichte Führung, Abläufe durchgehen, ev. Helfersystem nutzen</li> </ul>	→ Schule → Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Gemeinschaftserleben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ in der Gemeinschaft ermöglichen</li> <li>▪ Erfolge feiern und positive Rückmeldung geben</li> <li>▪ erwünschtes Verhalten wahrnehmen und rückmelden</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung
<b>Kommunikation &amp; Sprache</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lehrer/innen als Vorbilder für wertschätzende Sprachverwendung</li> <li>▪ klare Kommunikation von Erwartungen (erwünschtes Verhalten)</li> <li>▪ Ausdrucksmöglichkeiten (verbal, nonverbal) erarbeiten, Alternativen entwickeln, erarbeiten, anbieten</li> </ul>	→ Schule → Team / Klasse  → Einzelförderung



Abb. 7 Übernommen aus Goldener Kreis, 2017, S. 19.




Schwierigkeiten in den Bereichen Motivation / Aufmerksamkeit / Belastbarkeit / Handlungsplanungen führen oft zu Frustrationen, da die Anforderungen des schulischen Alltags nicht erwartungsgemäß erfüllt werden können. Die Frustration kann sich in unterschiedlichen Verhaltensweisen zeigen, etwa in **AGGRESSIONEN** gegen sich und andere, aber auch in **VERWEIGERUNG, STÖRUNGEN** oder **RÜCKZUG** (Goldener Kreis, 2017, S. 21).

Aggression – Verweigerung - Rückzug		
Ziele	Beispiele	Setting (Wer? Wie?)
Vermeidung von Aggression (gegen sich oder andere), Rückzug, Verweigerung, Störungen	<b>Beziehung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hauptbezugsperson für das Kind im Team vereinbaren (Lehrer/in als sichere Basis)</li> <li>▪ im Team die Aufgaben klar verteilen und die Verteilung an das Kind kommunizieren (Wer ist wofür Ansprechpartner/in?)</li> <li>▪ ermutigen (vor allem auch bei Fehlern → positive Fehlerkultur, Fehler als Chance – neue Chancen bieten)</li> <li>▪ positive Grundhaltung dem Kind gegenüber</li> </ul>	→ Team / Klasse
	<b>Aufsicht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ möglichst lückenlose Aufsicht gewährleisten</li> </ul>	→ Schule
	<b>Unterricht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überblick geben (Was steht auf dem Programm? Wie wird gearbeitet? Was sind die Ziele? Welche Teilabschnitte und Teilziele sollen bearbeitet werden?)</li> <li>▪ passende Methoden auswählen (Rhythmisierung)</li> <li>▪ Pausen einplanen und vereinbaren</li> <li>▪ Übergänge (z.B. Wechsel von Methoden und Sozialformen) strukturieren (möglichst gleichbleibende Abläufe, klare Anweisungen)</li> <li>▪ Übergänge und Abläufe erarbeiten, visualisieren (Symbole), trainieren</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung

Abb. 8 Übernommen aus Goldener Kreis, 2017, S. 20.

Aggression – Verweigerung - Rückzug		
Ziele	Beispiele	Setting (Wer? Wie?)
Vermeidung von Aggression (gegen sich oder andere), Rückzug, Verweigerung, Störungen	<b>Regeln &amp; Rituale</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Regeln für unterschiedliche Situationen erarbeiten (erfüllbar, transparent, sichtbar, positiv – erwünschtes Verhalten beschreiben)</li> <li>▪ Rituale einführen (Einstieg, Beginn, Abschluss, Übergänge)</li> <li>▪ Regeln und Rituale trainieren, Situationen erarbeiten, in denen die Regeln von Bedeutung sind</li> <li>▪ Belohnungssystem (Tokensystem) erarbeiten und vereinbaren: angemessene und bewältigbare Zeiträume und Situationen auswählen und vereinbaren, Belohnung vereinbaren</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelarbeit
	<b>Konfliktmanagement</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten und Problemen im Rahmen von Sozialem Lernen erarbeiten, Konfliktverhalten reflektieren, Auslöser von Konflikten erkennen</li> <li>▪ Konfliktverhalten reflektieren</li> <li>▪ Möglichkeiten konstruktiver Konfliktlösung erarbeiten, passende Alternativen erarbeiten und trainieren, Konfliktauslöser erkennen (z.B. Körpersignale), ev. auch Trainingsprogramme (z.B. Petermann) nutzen</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung

Abb. 9 Übernommen aus Goldener Kreis, 2017, S. 21.

 Verhaltensauffällige Schüler/innen sind oft in ihrem **SOZIALVERHALTEN** schwierig und haben Probleme mit dem Einhalten von **REGELN** bzw. der Eingliederung in die Klasse (Gruppe). Konflikte entstehen häufig auch durch fehlende emotionale Stabilität, ungenügende oder unsichere soziale Bindungen bzw. fehlende **EINBINDUNG IN DIE KLASSENGEMEINSCHAFT** (Goldener Kreis, 2017, S. 27).

Sozialverhalten – Gemeinschaft		
Ziele	Beispiele	Setting (Wer? Wie?)
Einbindung in die Gemeinschaft Förderung sozialer und personaler Kompetenz	<b>Soziales Lernen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinschaftsfördernde Übungen, Spiele und Aktivitäten im Rahmen des Sozialen Lernens bzw. auch in Form von Projekttagen durchführen und reflektieren</li> <li>▪ Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen (Klassenfeiern, gemeinsame Unternehmungen, auch: Projekte)</li> <li>▪ Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, zum Umgang mit eigenen Gefühlen und jenen von anderen, Perspektivenübernahme etc.</li> <li>▪ Buddysystem erarbeiten und einsetzen, Lernpartnerschaften einführen</li> <li>▪ Selbstwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen, Perspektivenübernahme trainieren</li> <li>▪ Rolle(n) in der Gruppe thematisieren, reflektieren</li> <li>▪ alternative Verhaltensmöglichkeiten in der Gruppe /für den Konfliktfall erarbeiten, trainieren</li> <li>▪ Ausdrucksmöglichkeiten (verbal und nonverbal) reflektieren, alternative Möglichkeiten erarbeiten und trainieren</li> </ul>	→ Team / Klasse  → Einzelförderung
	<b>Regeln &amp; Strukturen</b> siehe auch Bereich „Kritische Situationen“ bzw. „Frustrationstoleranz“ <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesprächsregeln vereinbaren und Einhaltung konsequent einfordern, Gesprächsleitung schrittweise in die Verantwortung der Schüler/innen übergeben</li> <li>▪ Gesprächsregeln wiederholen und Gesprächsleitung üben und festigen</li> <li>▪ positives Verhalten verstärken, Feedback geben</li> </ul>	→ Team / Klasse

Abb. 10 Übernommen aus Goldener Kreis, 2017, S. 27.

# 11. GEWALTPRÄVENTIONS- PROGRAMME

EVIDENCE-BASED  
PRACTISE!



# WISK



Ein **GANZHEITLICHES** Schulprogramm zur Förderung **SOZIALER KOMPETENZ** und **PRÄVENTION AGGRESSIVEN VERHALTENS** von Strohmeier/Atria (Kessler & Strohmeier, 2009, S. 85). In die Aktivität werden die Schulleitung, Eltern, Lehrpersonen und SchülerInnen eingebunden (ebd., S. 85).

## ZIELE:

- Reduktion von aggressivem Verhalten
- Erhöhung des sozial kompetenten Verhaltens.

Quelle: Kessler & Strohmeier, 2009, S. 86

Die ziele werden durch die Umsetzung von **3 PRINZIPIEN** erreicht:

- I. Rechte und Pflichten
- II. Partizipation und Verantwortungsübernahme
- III. Öffnung des Denkens und Bereicherung des Verhaltensrepertoires.

## ZEITRAUM

- 3-4 Semester

## 3 PHASEN

- I. Impulsphase
- II. Reflexionsphase
- III. Aktionsphase

# STOPP-REGEL



Quelle: Kessler & Strohmeier, 2009, S. 116

GEWALT WIRD  
NICHT TOLERIERT!

## 1. VERSTÄNDIGUNG UND EINIGUNG

Es wird im Kollegium klar definiert, was unter Gewalt verstanden wird.

## 2. HANDLUNGSRAHMEN

Der Rahmen definiert Verhaltensweisen bei spezifischen Vorkommnissen, beschreibt Interventionen und umfasst Hilfsangebote.

## 3. REGELN KOMMUNIZIEREN

Die Verhaltenserwartungen werden klar an alle Beteiligten kommuniziert.

## 4. AUF EINHALTUNG ACHTEN

Es wird darauf geachtet, dass die aufgestellten Regeln eingehalten werden.

## 5. BEI GEWALT EINGREIFEN

Bei beobachteten oder mitgeteilten Gewaltsituationen wird sofort – nach dem vereinbarten Handlungsrahmen – eingegriffen.

# ERHEBUNGEN ZUR GEWALT

## Checkliste für Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern und Schulpersonal

### 1. Formen der Gewalt

Welche Formen der Gewalt treten in der Schule auf?

physisch (schlagen, ...): \_\_\_\_\_

verbal (beleidigen, bedrohen, beschimpfen, ...): \_\_\_\_\_

gegen Sachen (beschriften, zerstören, ...): \_\_\_\_\_

Von wem wird die Gewalt wie wahrgenommen?  
\_\_\_\_\_

### 2. Unterrichtsbezüge

In welchen Unterrichtsstunden, Unterrichtsfächern, Unterrichtssituationen kommt aggressives und gewalttätiges Verhalten besonders vor?  
\_\_\_\_\_

### 3. Zeit

Gibt es eine zeitliche Häufung von Gewalttaten? Wann?  
\_\_\_\_\_

### 4. Orte der Gewalt

Wo werden Gewaltvorfälle besonders häufig festgestellt (in welchen Räumen der Schule, vor dem Schulgebäude, auf dem Schulweg, im Schulbus etc.)?  
\_\_\_\_\_

### 5. Personen/Personengruppen

Welche Personen/Personengruppen treten besonders als Täter/Täterin in Erscheinung (in einer Klasse, in der Schule)?  
\_\_\_\_\_

Welche Personen/Personengruppen sind besonders als Opfer betroffen (in einer Klasse, in der Schule)?  
\_\_\_\_\_

### 6. Ursachen

Worin werden die Ursachen für die Gewaltvorkommen gesehen?

Von den Lehrer/innen: \_\_\_\_\_

Von den Schülerinnen und Schülern: \_\_\_\_\_

Vom nicht unterrichtenden Personal: \_\_\_\_\_

Von den Eltern und Erziehungsberechtigten: \_\_\_\_\_

# MOBBINGFRAGEBOGEN FÜR SCHÜLER/INNEN

## Anonymer Fragebogen für Mobbing durch Schüler/innen (nach H. Kasper)

	oft	manchmal	einmal	nie
1. Lassen dich andere nicht zu Wort kommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Wirst du unterbrochen, wenn du etwas sagen willst?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wirst du von anderen angeschrien?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Wirst du wegen deiner Familie, wegen deiner Freizeitgestaltung oder Hobbys kritisiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wirst du am Handy belästigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Machen andere abwerlende Blicke oder Bewegungen gegen dich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Machen andere dir gegenüber Andeutungen ohne etwas genau anzusprechen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Lehnen andere es ab, mit dir zusammenzuarbeiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Will jemand nicht mit dir sprechen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Verbieht jemand anderen mit dir zu reden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Lassen andere dich nicht mitspielen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Wirst du von anderen wie Luft behandelt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Bekommst du Drohungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Wird deine Arbeit von anderen kritisiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Verlangen andere, dass du sie bedienst?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Musst du anderen deine Hausaufgaben geben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Musst du für andere die Hausaufgaben erledigen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Musst du anderen deine Sachen geben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. Sprechen andere hinter deinem Rücken schlecht über dich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Macht dich jemand vor den anderen lächerlich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Erklärt dich jemand für dumm?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Erzählen andere Lügen über dich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Macht jemand deine Familie oder Herkunft lächerlich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Macht sich jemand wegen deiner Religion lustig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Macht sich jemand über dein Aussehen oder deine Kleidung lustig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Ruft dir jemand Schimpfworte nach?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Rufen sie dich mit einem kränkenden Spitznamen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Droht dir jemand mit Schlägen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Droht dir jemand mit einem Messer oder einer anderen Waffe?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30. Wirst du geschlagen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
31. Nimmt dir jemand Sachen weg?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Beschädigt jemand absichtlich deine Sachen (z. B. Kleidung oder Fahrrad)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. Wirst du sexuell belästigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34. Gibt es noch etwas anderes, das dich kränkt oder beleidigt? Was?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**WEITERE BEISPIELE!**

Doris Kessler  
Dagmar Strohmeier

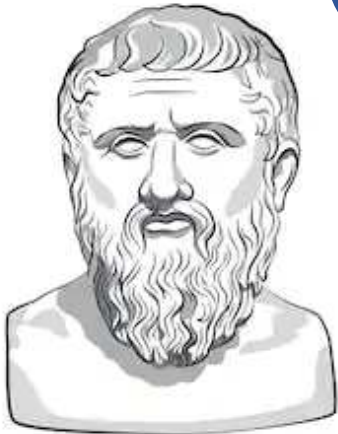
**Gewaltprävention an Schulen**  
Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen

# 12. ÜBUNGEN



PLATON SAGTE MAL...

„BEIM SPIEL KANN MAN  
EINEN MENSCHEN  
BESSER KENNEN LERNEN  
ALS IM GESPRÄCH IN  
EINEM JAHR“



shutterstock.com • 1256481601

Zitatquelle: <https://www.aphorismen.de/zitat/6777>

PRAKTISCHE BEISPIELE!

GEFÜHLE SIND IMMER DABEI,  
SEHEN WIR SIE?

GEWALTMEMORY

ALLE WOLLEN WAS VON  
MIR

STÄRKEN SCHWÄCHEN  
TANDEM

WAS ICH SAGEN WILL UND  
WIE ICH VERSTANDEN  
WERDE

SICH VERSTÄNDIGEN OHNE  
WORTE MIT GEFÜHL

# GEWALTMEMORY

## REGELN!

- Es gibt 18 Bilder, die jeweils doppelt vorkommen (36 Karten).
- Die Texte sind unterschiedlich, passen aber inhaltlich zusammen.
- Die Bild-Kärtchen werden gemischt und verdeckt auf den Spieltisch gelegt (6 x 6).
- Anschließend deckt jeder Mitspieler zwei Bilder auf.
- Beim gleichen Motiv, darf die Karte vom Tisch genommen und vorgelesen werden. Der/die Schüler/in darf sein/ihr Glück erneut versuchen, solange bis er/sie zwei ungleiche Bilder aufgedeckt hat.
- Dann ist der/die Nächste an der Reihe.
- Gewonnen hat, wer am Ende die meisten Bild-Paare gesammelt hat.

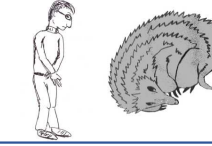
**DISKUSSIONEN UND AUSTAUSCH SIND HIER DRINGEND ERWÜNSCHT!**

Quelle: <http://www.baer-sch.de/>

Beleidigungen sollte man am besten ignorieren und ruhig reagieren. ...



Wenn Menschen Angst haben oder sich unwohl fühlen ...



... machen sie sich groß.



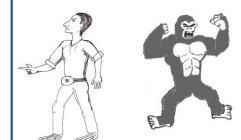
Verbale Gegenangriffe oder „Schlagfertigkeit“ führen zu Gewalt. ...



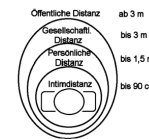
... machen sie sich klein.



Wenn Menschen „angeben“ und sich „aufspielen“ ...



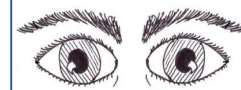
Unterhaltungen werden meist in der persönlichen Distanz geführt. ...



Notwehr muss rechtmäßig und verhältnismäßig sein. ....



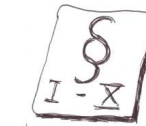
Ein Blick von mehr als einer Sekunde bedeutet Interesse ...



... Aggressive Menschen begeben sich oft in die Intimdistanz.



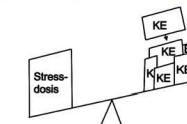
... Zurück zu schlagen ist eine Racheaktion, **keine** Notwehr.



... und kann von aggressiven Menschen als Angriff gewertet werden. „Was guckst Du?!“



Die eigene Stressbewältigung (Kurzfristige Erleichterungen) ...



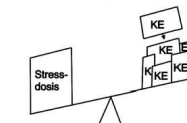
Alkohol und andere Drogen setzen die Denkfähigkeit herab. ...



Menschen tun nicht das, was man ihnen sagt. ...



... ist schon der erste Weg, um friedlich ins Gespräch zu kommen.



... Die Wahrscheinlichkeit von Gewalt erhöht sich.



... Sie tun höchstens das, was man ihnen vorlebt und vormacht.



# WER BIN ICH WIRKLICH?

## EINIGE ORIENTIERUNGSHILFEN...

### THEMA:

- Jugendliche zwischen Unsicherheit und Veränderungswillen

### ZIELE:

- Irritationen im Umgang mit Jugendlichen durch Informationen über die vielfältige und verunsichernden Entwicklungsaufgaben im Jugendalter verringern.
- Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, die eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Auffassungen und Handlungen wahrzunehmen und zu reflektieren.
- Zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben gehört es auch, sich mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen.

### MATERIAL:

- „Alle wollen was von mir“
- „Stärken Schwächen Tandem“

Quelle: Bundschuh, 2006, S. 34

KOPIERVORLAGE:  
ALLE WOLLEN WAS VON MIR



Was die Eltern alles wollen ...

Was die Schule alles will ...

---

---

---

---

---

---

---

---

Was die Clique von mir will ...

... und was will ich selbst?

---

---

---

---

---

---

---

---

KOPIERVORLAGE:  
STÄRKEN SCHWÄCHEN  
TANDEM



### ABLAUF:

- Klebe ein Papier auf deinen Rücken mit einem Foto von dir.
- Gehe anschließend durch die Klasse und schreibe auf die Blätter deiner Klassenkameraden und Kameradinnen die jeweiligen Stärken und Schwächen.
- Anschließend liest sich jede Schülerin und jeder Schüler seinen Zettel durch und kann sich darüber Gedanken machen.
- Was stimmt mit deinen eigenen Ansichten überein?
- Was überrascht dich?
- Am Ende kann noch ein Gespräch mit einer Freundin/einem Freund oder der Lehrperson aufgesucht werden.

Quelle: Bundschuh, 2006, S. 39

## WAS ICH SAGEN WILL UND WIE ICH VERSTANDEN WERDE

### THEMA:

- Wissen über Kommunikation als Hilfe zum Erkennen und Vermeiden von Konflikten und Missverständnissen

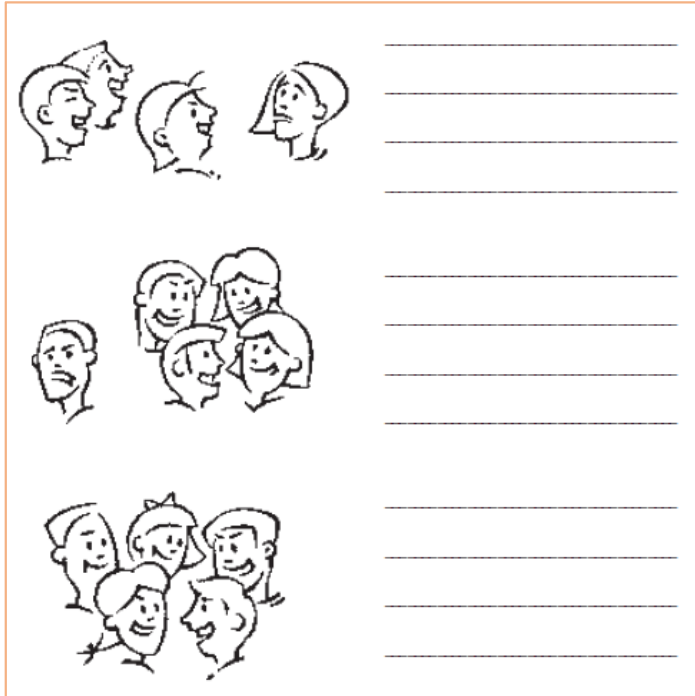
### ZIELE:

- Kommunikation unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten.
- Konflikte auch auf Missverständnisse zurückführen.
- Den Einfluss von Emotionen in der Kommunikation beachten.
- Perspektivenwechsel beachten.
- Eigenen Wahrnehmung hinterfragen
- Andere Wünsche, Bedürfnisse respektieren.

### MATERIAL:

- „Gefühle sind immer dabei, sehen wir sie?“
- „Sich verständigen ohne Worte mit Gefühl“

KOPIERVOELAGE:  
„GEFÜHLE SIND IMMER  
DABEI, SEHEN WIR SIE?“



- Welche Gefühle könnten in den dargestellten Situationen vorkommen?
- Kennst du Situationen (Schule, Familie, Freundeskreis), in denen Gefühle zu Missverständnissen geführt haben?

Quelle: Bundschuh, 2006, S. 53

KOPIERVOELAGE:  
„SICH VERSTÄNDIGEN OHNE  
WORTE MIT GEFÜHL“



- Die Schülerinnen und Schüler stellen sich nach ihrem Vor-oder Nachnamen in alphabetischer Reihenfolge auf.

**DABEI KÖNNEN UNTERSCHIEDLICHE SCHWIERIGKEITEN EINGEBAUT WERDEN, Z.B.:**

- Wenig Platz zur Verfügung stellen ( der Platz wird mit einer Kreidelinie im Klassenzimmer eingegrenzt)
- Nicht sprechen dürfen

**ANREGUNGEN FÜR DIE ANSCHLIEßENDE REFLEXION IM KLASSENZIMMER:**

- Was war neu, was war schwierig? Was hat gut funktioniert?; Was hat nicht gut funktioniert?

Quelle: Bundschuh, 2006, S. 54

## 13. REFERENZEN & VERZEICHNISSE

- Bundschuh, K. (2006). Wer bin ich Wirklich? Eine Orientierungshilfe. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung(Hrsg.), *Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in den Klassen 5-9* (S. 34-44). Köln: BZgA  
Verfügbar unter [https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender\\_und\\_Bildung/Dateien/achtsamkeit.pdf](https://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Gender_und_Bildung/Dateien/achtsamkeit.pdf)
- Falkai, P., Wittchen, H.-U. (Hrsg.). (2015). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen: DSM-5* (5., überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Goldener Kreis. (Hrsg.). (2017). *Handreichung zur Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit SPF SE im schulischen Kontext*. Verfügbar unter  
[https://masa-pinzgau.salzburg.at/images/stories/artikel/dateien/handreichung\\_masa.pdf](https://masa-pinzgau.salzburg.at/images/stories/artikel/dateien/handreichung_masa.pdf)
- Kessler, D. & Strohmeier, D. (2009). Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen. Wien: ÖZEPS. Verfügbar unter  
[http://www.oezeps.at/wp-content/uploads/2011/07/Onlineversion\\_Gewaltpraevention.pdf](http://www.oezeps.at/wp-content/uploads/2011/07/Onlineversion_Gewaltpraevention.pdf)
- Schuhfried. (o.D.). VPT3 Verlässlichkeitsbezogener Persönlichkeitstest – Version 3. Verfügbar unter  
<https://www.schuhfried.at/test/VPT3>
- Schuhfried. (o.D.). AGDIA Aggressionsdiagnostikum. Verfügbar unter  
<https://www.schuhfried.at/test/AGDIA>
- Therapie.de. (2019). Antisoziale Persönlichkeitsstörung. Verfügbar unter  
<https://www.therapie.de/psyche/info/index/diagnose/persoenlichkeitsstoerungen/antisozial/>

# ANTISOZIALE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG

Diese Handreichung wurde in Rahmen der Lehrveranstaltung „Methoden und Konzepte zur Förderung der Wahrnehmung und körperlich-motorischen Entwicklung“ unter der Leitung von Frau MMag. DDr. Ulrike Kipman zusammengestellt und soll den Studierenden sowie allen Interessierten einen kurzen Einblick in das Thema „antisoziale Persönlichkeitsstörung“ geben.

## ZUSAMMENGESTELLT VON

Angelika Hintsteiner & Anita Paulic

WINTERSEMESTER 2019/20

INKLUSIVE PÄDAGOGIK – PH SALZBURG

